

Bezugs-Preis

in der Hauptexpedition oder deren Ausgaben abgezahlt: vierzig Groschen 4.-, bei gleichzeitiger Abfertigung des Gesamtbetrags 4.- bis 4.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierzig Groschen 4.-50, für die übrigen Länder sonst Sechzig Groschen.

Redaktion: Johann Gottlieb S.

Sprechstelle: 5.-6. Uhr Nachm.

Berichtsperiode: 125.

Abonnement: Johann Gottlieb S.

Herausgeber: 225.

Auslieferungen:

Erlaubt dazu Sachsenblatt, Universitätsblatt, 3.

Zeitung, Nr. 1000, 1. 10. 1895, 2. 10. 1895, 3.

14. Februar 1896 u. 1. 10. 1896, 2. 10. 1896,

1. 10. 1896, 2. 10. 1896, 3. 10. 1896.

Haupt-Abbildung Tresen:

Marktstraße 24, Herausgeber Dr. 1713.

Haupt-Abbildung Berlin:

Karl Danner, Herausgeber und Verleger, 10. Februar 1896, Nr. 4000.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis

die 6seitige Zeitung 25.-

Seitenspalten unter den Redaktionssäulen (4spalten) 25.-4., nach den Sammelredaktionen (6spalten) 30.-4.

Tobakssäulen und Zigaretten entsprechend höher. — Säulen für Anzeigen und Werbung 25.-

Extra-Seiten (gezählt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Nachdruck 4.-Uhr.

Anzeigen sind nicht an die Expedition zu richten. Die Expedition ist meistens unverantwortlich geschafft von 10 bis 12 Uhr.

Druk und Verlag von G. Pohl in Leipzig
Ges. Dr. B. R. & W. Klinckowstr.

98. Jahrgang.

Nr. 218.

Sonnabend den 30. April 1904.

Das Wichtigste vom Tage.

* König Georg wird sich wegen Unwohlseins heute bei der Eröffnung der Dresdner Kunstaustellung durch den Kronprinzen vertreten lassen.

* Die Deputation der Zweiten Sachsischen Kammer hat ihren Bericht über die Gemeindebeuer-Reform-Vorlage erstattet und schlägt verschiedene Ausdeutungen darin vor.

* Als Stabschef für den vorzüglich nach Südwafersche hinausgehenden Generalleutnant Freiherr v. Gauß wird Oberst Wunderlich genannt. Beide waren zusammen in Ostasien.

* Prinz Ludwig von Bayern ist zur Laufe des Kreuzzuges "München" nach Bremen abgereist.

* In Dortmund haben am Freitag die amtlichen Verhandlungen begonnen über Unterstellung der durch Bergbau verschwender Gechen im Ruhrgebiet geblasenen Verhältnisse.

* Die Verhängung des Belagerungszustandes über Marburg, Wetzlar und andere Großstädte aus Anlass der Agitation für die Kaiserfeier wird als bevorstehend bezeichnet.

* Am Hafen des Falu hat ein Kampf zwischen japanischen Schiffen und russischen Landtruppen stattgefunden.

Aus

der Naturgeschichte des Menschen.

Um der Naturgeschichte halte ich ungemein viel, weil ich wenig von ihr verstehe. Aber ich muß sie doch ernstlich behandeln: Ihre Einleitung der wichtigsten Planetenbewohner gefällt mir nicht: Sie ist entweder überflächlich. Zu der Gestaltung der Tatsache, daß es schwarze und weiße und gelbe Menschen gibt, braucht man sie nicht — viel wichtiger wäre es, sichere Zeichen zu haben, an denen man die innere Natur des Menschen erkennen könnte. Das kann gar nicht so schwer sein, denn es gibt nach meinen langjährigen, sorgfältigen Beobachtungen nur zwei Klassen: Die anorganischen Menschen und die anderen. Welche der beiden Arten zahlreicher ist, weiß man auch noch nicht. Nur eins ist gewiß: ihre gleichmäßige Verteilung durch alle sozialen Schichten.

Ergebnis lautet ein Gericht auf. Es geht um, was raunt, man läuft, man munft, an Stamms- und Rassebeschaffenheit erzählt man es: Wissen Sie schon? Natürlich weiß man. Nach drei Tagen ist die ganze Stadt voll davon. Das Gericht kommt in die Presse und die Presse ins Gericht. Es fließt sich nämlich jemand durch das Gericht beleidigt. Der "Verantwortliche" beruft sich darauf, daß die "Fiktion" des Gerichts doch nicht bestreitet werden kann, und tritt den Wahrheitsbemühen für diese Behauptung dadurch an, daß er auf den grünen Tisch einen Spaten legt, der sich aber weigert, das Gericht zu pfeilen; erkennt, weil

er auf einem Tisch sitzt, denn er pfeilt nur von Dächern, und außerdem ist ihm die Geschichte zu fad und zu abgeschlagen. Der Wahrheitsbemühen wird als mißlungen erachtet und der "verantwortliche" Verbrecher wird verurteilt, wobei als strafverschärfend erkannt wird, daß der Mann sich in verstörter Weise weigert, den Urheber des Gerichts zu nennen. Denn den will man haben.

Doch es einen Urheber gar nicht gibt, doch eigentlich die ganze Stadt auf die Urkundbank gehört, hilft dem Delinquenten nichts. Er wird ein Opfer der naturgemäß anderen Aussöhnung der Anorganischen von demselben Vorgange. Nach ihrer Meinung hat sich nämlich eines Nachmittags um 1 Uhr 25 Min. jemand, der große Unbekannte, hingelegt und gesagt: Jetzt will ich mal ein Gericht verbreiten, das den oder jenen ärgert, beleidigt und schlägt. Darauf hat er das mit Fleisch fortgesetzt und natürlich auch den Radfahrer gesagt. Dieser hat sich die Hände gereibt, die Geschichte aus purem Vorbehalt abgebracht und erhält seine gerechte Strafe.

Das ist schließlich nichts Neues; zur Sühne ein ganz frisches Beispiel vom Leben und Werk des anorganischen Menschen. In der Nr. 49 des "Militär-Wochenblattes" kann man, nicht ohne Rührung, lesen:

"Deutschland. Es ist bei dem Verein inaktiver Offiziere der deutschen Armee und Marine angeregt worden, den falschen Menschen, welche in nicht wissenschaftlichen Kreisen der Bevölkerung durch in jüngerer Zeit erschienenen Militärromane entstehen sind, durch die Wirklichkeit entsprechende Schilderungen aus dem Offiziersleben entgegenzuwirken. Die zur Entstaltung und Wirkungslösung bisher verfügbaren Schriften haben ihrerseits mehr absurden Inhalts wegen den gewünschten Erfolg nicht gehabt. Ein solches dürfte jedoch durch Verbindung zweier, selbständiger Ereignisse aus dem Leben des Offiziers und dessen Familie erreicht werden. Diese mit dem Namen des Vorfahren zu verschiedenen Erzählungen sollen gemeinsam und dem Publikum in Buchform zugänglich gemacht werden. Ein alter Offizier, möglicherweise auch inaktiv seit über dem Beurlaubungsantrage angefangen, deutscher als ein alle Freunde der Kavallerie reicht der Name habe die Witte, ihm Schilderungen mit der angeführten Tendenz zu überreden und damit das Unternehmen, welches ganz zwecklos in dem Interesse der Kavallerie liegen würde, zu lösen. Der Vorstand des Vereins möglicherweise vorstellen, das hoffentlich in Fülle eingehende Material zu schaffen. Sendungen werden unter der Überschrift ... erbeten."

Die Geschichte von der Entdeckung Amerikas ist ja allgemein bekannt. Ein Mann, Namens Columbus, hatte vom König von Spanien den Auftrag erhalten, Amerika zu entdecken. Dieses tat er denn auch und Amerika war entdeckt. Heute dem König von Spanien! Diese gut verbürgte Tatsache aus dem Ende des Mittelalters hat sich eine Doublette gesellen lassen müssen. In Preußen wollte man der Kunst, deren Hin- und Herzapfen man nicht mehr mit ansehen kann, die rechten Wege weisen, und der Erfolg gab den Wegweisen vollständig recht: Man hat erreicht, was man wollte, man hat jetzt eine speziell preußische Kunst, die nicht mehr unbeachtet bleibt, überhaupt

leider nicht mehr tot gemacht werden kann. Gute Beispiele verbessern schlechte Sitten. Nun will der Verein inaktiver Offiziere endlich der Literatur auf die Beine helfen. Es war hohe Zeit. Von Hilfe und Beauftragte ganz zu Schweigen, was haben wir denn für gute Wissenschaftler? Leipzig mag noch gehen mit seinem Soldatenbraut Maria, aber dann Schiller!

Seine wohltuenden Schilderungen des Soldatenlebens im Lager des durchdringlichsten Herzogs von Mecklenburg und Friedland müssen ja im Volke total falsche Vorstellungen erwecken. Und die neueren sogenannten Dichter taugen alle nichts. Selbst auf den Geh. Legationat v. Wildenbruch ist nichts. Also müssen wir die Sache mal selbst in die Hand nehmen. Nun draus los! Blöcher hiebt zwar von den Feuerschüssen nicht gut viel, aber ein Soldat muss alles können, wozu er kommandiert wird, und darf sich auch der unangenehmsten Arbeit nicht scheuen. So wird auch die sonst etwas anziehende sogenannte Schreibkunst sozusagen entbandmarkt, wenn sie zu hohen Zwecken betrieben wird, denn der Zweck heiligt bekanntlich das Mittel. Es ist bezeichnend erstaunlich melden zu können, daß bereits ein Vorbild eiserner Tendenzschiffsteller erschienen ist: in der "Woche".

Da schildert zur Zeit ein Mann, dessen Namen ich nicht nennen will, um seine Bescheidenheit zu schützen, in den glänzendsten Farben die aufreibende Arbeit in der preußischen Kriegsschule: Man sieht den Schweiß von den Wänden herunterlaufen, einer bringt das heulende Glied, und die übrigen fallen nur deshalb nicht drum herum, weil sie die berühmten Namen von Ebenstein, Wulff von Eisen und Nieren von Stahlberg haben. Großartig! Wer nun noch nicht von der Unikertreffschaft unserer Kavallerie überzeugt ist, verdient vier Wochen strengen Arrest.

Aber ich habe es immer gesagt: Die Kunst kann man nicht lernen. Wer also nichts gelernt hat, kann Künster werden. Und doch ist ein Beitrag zur Naturgeschichte des Menschen.

Der Aufstand der Herero.

Ein Notschrei.

Dem Reichstag ist am Freitag folgendes Telegramm vorgegangen:

Die verunsicherten Anhänger auf Smakompan, Karibib, Oshandjiva, Onuh und Windhoek richten an den hohen Reichstag die einsinnige Bitte, daß der delirende Zustand des Erziehungsgesetzes die Einschließungsdroge der Reichsregierung, ohne Einschaltung anzunehmen, oder die letzte Leistung bis zu dem Ende Mai bestehendes Eintreten einer Abordnung von Anhängern jeder Art gegen die Besiedlung der Kolonie zu fordern. Bei diesem Antrage ist der Verteilung der Besiedlungsfälle in den noch mit schweren Verpflichtungen beladenen Anhängern nichts zu thun.

Im Auftrage: Hartmann.

Neue Verstärkungen.

An den Gerichten über bevorstehende neue Maßregeln für Südwestafrika hört die "Rat. Zeit." an unterschreiter Stelle, daß bis jetzt eine Entscheidung weder in der Frage der Hinwendung neuer Verstärkungen,

noch über einen Wechsel im Oberkommando getroffen werden ist. Daß der Reichskanzler in seinem Bericht beim Kaiser diese Fragen zur Sprache bringen wird, kann man auch ohne besondere Information voraussehen. Andererseits verlautet, daß auch noch Meldungen aus Südwestafrika selbst erwartet werden, die für die Entscheidung dieser Fragen in Betracht kommen. Sicherlich wird der Reichskanzler, unter voller Übernahme der Verantwortung, auch hinc an dem bisher von ihm eingesetzten Standpunkt festhalten, unbedingt für die Bemächtigung einzutreten, was an Ort und Stelle für notwendig erachtet wird.

Die Lage im Bezirk Gobabis

wird in der neuzeitlichen hier vorliegenden Nummer der "Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung" wie folgt geschildert: Danach der Möglichkeit und der Ausführung reicht der Widerstand ist der Verlust an Menschenleben bei Beginn des Aufstandes im Distrikt Gobabis glücklicherweise geringer gewesen, als man davor vielmehr befürchtet hat. Erstrebend sind im Distrikt Gobabis: die Farmer und Händler Gobabis, Größe, Schauweder, Höherowitsch; die Soldaten Unteroffizier Götz zu Böhlen und Gefreiter Nordbrück in Oab; die Dörfer Botha und van Goerden, die mit Brüder unterwegs waren. Von dem Vieh, das bei Beginn des Aufstandes außerhalb des Platzen Gobabis sich befand, ist gerettet wesentlich nur das der katholischen Mission zu Epukiro und das dem Farmer Weltstein (bei Ondokoro) gefallen. Als die Herero von Gobabis abzogen, waren dort an Vieh rund 600 Stück Großvieh und 1200 Stück Kleinvieh. Alles übrige Vieh aus dem Bezirk ist durch die Herero geraubt. Bei der am Ende des Berichtsjahrs 1902/03 vorgenommenen amtlichen Viehzählung war der Viehbestand im Distrikt Gobabis festgestellt worden auf: Rinder 6638, Kleinvieh 15 285, Schafe 77. An Farmen waren im Distrikt Gobabis in Bewirtschaftung genommen: Wofam (Bei. Noloff), Jatzas (Bei. Bolzer), Guicus (Bei. Schröder), Odotombe (Bei. Ohlem), die Farmen Bampe, Schwab, Abraham und Müller (Biebosten), Hampel, Goldbeck, Hübler (Bei. ermordet), Schulein (Bei. Schauweder ermordet), Gräfe (Bei. ermordet), Odingi (Bei. v. Rottwitz), Kandume (Bei. Schramm), Ondjunda (Bei. Weltstein, bei Ondokoro gefallen), Ostatambala (Bei. Spoh), Okalena (Bei. Werner), Kaurus (Siedlungsgesellschaft, Verwalter Elb vermisst). Die Einrichtung dieser sämtlichen achtzehn Plätze ist zerstört.

Klimatische Verhältnisse im Aufstandsbereich.

Unabhängig der bedauerlichen Nachrichten über den ungünstigen Gesundheitszustand der Kolonne Glaserappo dürften einige Mitteilungen von Interesse sein, die der "Schles. Zeit." über die klimatischen Verhältnisse im Aufstandsbereich gemacht werden. Dem Blatte wird geschildert:

Der Winter umfaßt die Monate Mai bis Oktober. In dieser Zeit ist der Himmel fast stets wolkenlos, das Quellwasser fließt von morgens bis etwa um 2 Uhr mittags und füllt dann regelmäßig ab, bis es vor Sonnenaufgang nicht selten unter den Geschiepunkt sinkt. Unterseits erreicht die Mittags temperatur meist 15 Grad Celsius im Schatten. Die jähren Rückstände sind den Siedlungen oft schädlich, doch fehlt es an genauen Angaben, da überhaupt noch sehr wenige meteorologische Beobachtungen existieren. Im Juli aber werden die

(Vor.) Dr. Hof (Kopenhagen), Professor Osborn (New York), Professor Sarasin (Basel), Professor Solensky (St. Petersburg).

Kunstkalender für Leipzig.

Theater

Leipziger Stadttheater. Im Neuen Theater nimmt heute der Shakespear-Cyklus mit "Macbeth" seinen Anfang. Die zu Sonntag angekündigte Aufführung von "Wintermärchen" sowie infolge Heiterkeit der Frau Doenges in die Kabinett; es geht daher "Die Schäferin" in Szene. — Im Alten Theater wird heute Otto Hindenbells Operette "Der Schneepring" wiederholt. Morgen erscheint nachmittags 3 Uhr bei einem großzügigen Preis ein das erforderliche Schauspiel "Ali-Heideleberg" und ebenso 4.5 Uhr die in ihrer Neuauflage mit großem Erfolg aufgenommene Operette "Don César" von R. Dellinger. — Die erste Aufführung von Siegfried Wagner's einstudierter Oper "Der Männerhäuser" ist um ungefähr Mittwoch angekündigt. Der Mannzweck ist wohl dargestellt, da auf seine Wiedereinführung gesucht wird.

Leipziger Schauspielhaus. Sonnabend findet die erste Aufführung von "Die Reitkutsche" mit Nähe der Gräfin und Wagners "Lohengrin" statt. Wiederholungen dieses Stücks finden statt am Sonntag, Dienstag und Donnerstag. Bei beiden Spielen wird Sonntag nachmittags 3 Uhr bei einem großzügigen Preis ein das erforderliche Schauspiel "Ali-Heideleberg" und ebenso 4.5 Uhr die in ihrer Neuauflage mit großem Erfolg aufgenommene Operette "Don César" von R. Dellinger.

— Die erste Aufführung von Siegfried Wagner's einstudierter Oper "Der Männerhäuser" ist um ungefähr Mittwoch angekündigt, nachdem Herr Wagner am nächsten Mittwoch angekündigt, dass auf seine Wiedereinführung gesucht wird.

Leipziger Opernhaus. Sonnabend findet die erste Aufführung von "Die Reitkutsche" mit Nähe der Gräfin und Wagners "Lohengrin" statt. Wiederholungen dieses Stücks finden statt am Sonntag, Dienstag und Donnerstag. Bei beiden Spielen wird Sonntag nachmittags 3 Uhr bei einem großzügigen Preis ein das erforderliche Schauspiel "Ali-Heideleberg" und ebenso 4.5 Uhr die in ihrer Neuauflage mit großem Erfolg aufgenommene Operette "Don César" von R. Dellinger.

— Die erste Aufführung von Siegfried Wagner's einstudierter Oper "Der Männerhäuser" ist um ungefähr Mittwoch angekündigt, nachdem Herr Wagner am nächsten Mittwoch angekündigt, dass auf seine Wiedereinführung gesucht wird.

Leipziger Stadttheater. Im Neuen Theater nimmt heute der Shakespear-Cyklus mit "Macbeth" seinen Anfang. Die zu Sonntag angekündigte Aufführung von "Wintermärchen" sowie infolge Heiterkeit der Frau Doenges in die Kabinett; es geht daher "Die Schäferin" in Szene. — Im Alten Theater wird heute Otto Hindenbells Operette "Der Schneepring" wiederholt. Morgen erscheint nachmittags 3 Uhr bei einem großzügigen Preis ein das erforderliche Schauspiel "Ali-Heideleberg" und ebenso 4.5 Uhr die in ihrer Neuauflage mit großem Erfolg aufgenommene Operette "Don César" von R. Dellinger.

— Die erste Aufführung von Siegfried Wagner's einstudierter Oper "Der Männerhäuser" ist um ungefähr Mittwoch angekündigt, nachdem Herr Wagner am nächsten Mittwoch angekündigt, dass auf seine Wiedereinführung gesucht wird.

Leipziger Stadttheater. Heute, Sonnabend, den 20. April, findet die erste Aufführung der Komödie "Der Dreitannen" eines Kästle aus dem Thüringen in drei Szenen von Richard Wagner, mit Josef Giampietro als Dr. E. Hoff statt.

zu konfliktieren ist. Das ist an sich kein Fehler. Die Interessen geben eben auseinander. Neben den Anhängern der neuidealischen Rute ist eine zweite Gruppe zu erwähnen, der es nach dem Vorworte der Scapinone zu erkennen ist, daß sie nicht dem Stile des Kavallerie und jüngeren deutscher Maler auf die stille Größe der Natur entkommen. Und sie geben bald wie Max Szymanowski einen hoch geistigen Horizont, oder durch einen tiefs eingefüllten Horizont, oder durch den tiefs eingefüllten Horizont, die Schwere eines unendlichen Himmels, wie es der schon genannte Karl Hollmann in seinem "Abendgottes" ist. Dazu wären noch zu erwähnen die "Einamen-Bütteln" von Hans Mallitsch und die "Papelladen" von Wilhelm Nagel. Beide Werke, die in der Harfe und in der ländlich-historischen Tiefe einen gleich vorliebhaften Einindruck machen. Das "Herzgold" von A. Kötter hat seine Vorteile nach Seiten der räumlichen Tiefe entwirkt, ist aber in der Harfe etwas bunt, etwas grob empfunden und auch interessant dargestellt, malerisch aber in der Einbildungkeit der Stilisierung doch nur wie ein perspektivisches Experiment an. Hermann Götsche hat in der Harfe recht eigenes Damenporträt in der Landschaft ausgestellt; Caspar Ritter's großer weißer Alt ist ja außer gewalt, langlebig aber falt, trotz des farblosen Kontrastes auf vielleicht gerade infolge davon. Beide ansprechender ist sein in violetten und braunen Tönen verschiedener Abstufungen gehaltene "Damenporträt", in dem von der Südllichkeit, die seine früheren Werke zeigten, nichts mehr zu merken ist. Von Hermann Götsche sind zwei "Arbeitsvierre" da, von denen besonders der unter Übericht steht. Ritter's "Schweigen im Wald" und andere aus dieser Stimmung geborene Böddlinische